

Waldestal. Er flüht aus seinem Busche, fußt auf einem Fündling, hebt das Schwänzchen, und von neuem sprudelt der prächtige Sang.

Abseits vom Bache an der Uferschrägung steht ein düsterer Fichtenhorst. Aus dem dichten Geäst dringen zarte Locktöne: „Zitt, zitt, si, si, zri, zri, zitt, zitt.“ Die Stimmen wirbeln durcheinander; bald ruft's hier, dann lockt's dort. Es sind die Goldhähnchen, die dort wippen, die wie heimliche, schattenhafte Fichtenmännchen in dem dichten Grün ihr Wesen treiben.


Den ganzen Sommer läuten die Zwerge in der Waldschlucht. Wenn aber der Herbst kommt, verlassen etliche ihr Reich. Die kleine Majestät aber bleibt. An sonnenklaren Tagen singt sie vor ihrer Burg, daß es weit ins Land schallt. Auch die Goldhähnchen mit dem flammenden Scheitel harren aus und ihre zarten Stimmen klingen im Tannenhorst.

Der Kleiber, der Kletterkünstler

Am Westeingang des Scharfenholzes steht ein uralter Wildfirschenbaum. Noch sind die Zweige kahl, in wenigen Wochen aber wird die Krone von Blüten übersät sein. Hoch oben im Wipfel des Baumes pfeift ein Vogel, aber man sucht vergebens nach dem Pfeifer. Dann verstummt die Stimme. Der kleine Sänger schwirrt herab, haßt auf am Stamm in der Nähe des Erdbodens und stoßert mit dem Schnabel in der rissigen Rinde.


Noch sitzt der Vogel im Schatten. Hurtig flüht er höher und höher, die Sonne umspielt ihn und zeigt seine Farben. Der Kleiber ist's! Graublau ist der Rücken, rostfarben der Bauch, die helle Kehle und die dunklen Binden an den Augen sind deutlich zu sehen — ein schmucker Vogel im erwachenden Frühlingwald!



 Sommergoldhähnchen. *Regulus ignicapillus*

Gelben Wollbällchen gleich schlüpft eine Gesellschaft dieser Koboldzwerge durch das Tannendickicht. Bei ihrer Suche nach Gewürm und Kerbtieren, die sich in den Ritzen und Spalten der Zweige verbergen, lassen sie oft ihren feinen wispelnden Elfenlied ertönen, der mit „gesponnenem Glase“ verglichen worden ist. Was die Höhenlage dieser Stimmchen anbelangt, so stehen diese Vögel außer jeder Konkurrenz, denn sie besitzen die höchsten aller Vogelstimmen in der siebengestrichenen Oktave. Emsig und ruhelos streifen die federn Zwerge truppweise durch die Nadelwäldchen. Eigentümlich ist das „Stehen“ im Fluge vor Tannenspitzen zwecks Absuchen nach Nahrung. — Strich- und Zugvogel: März, April — September, Oktober. Lockruf: „sit sit“; Gesang: leise „srisrisri“. Ruhen-Schaden 17:1. Länge 9 cm; Spannweite 15 cm. Ei: rötlichgelb, rostrot und violett gefleckt; Größe 13×9 mm.



 Mauerläufer. *Tichodroma muraria*

Wenn in seiner wildromantischen Heimat, den zerrissenen Gebirgsketten der Alpen und Südeuropas, der Winter ein allzu strenges Regiment führt, streicht dieser schöne Vogel oft in niedrigere Höhenlagen und gelangt dann auch in die Gebirge Süddeutschlands. Beim Klettern dienen die kräftigen Klauen als Klammerorgan und die schön gezeichneten, gelüftet getragenen Schwingen als Balancierstange. Mit erstaunlicher Schnelligkeit huscht das Vögelchen über die rauhe Steilwand, hier und da ein Kerbtier ergreifend. Vom oberen Rande des Felsens stürzt sich der kleine Kletterkünstler in schmetterlingsartigem Gaukelfluge, an den Fuß eines andern Felsens und wiederholt seine beschwerliche Wanderung. — Wintergast. Lockruf: „gli“. Ruhen-Schaden 14:2. Länge 15 cm; Spannweite 26 cm. Ei: weiß mit einigen blut-schwarzen Flecken; Größe 20×14 mm.